

1200 Jahre Josephinum. Zur Identität einer alten Schule

Anlässlich seines 1200. Geburtstags ist das Josephinum im September 2014 nach Rom gefahren und hat hier als Schulgemeinschaft im Petersdom einen Gottesdienst gefeiert, in dem Walter Kardinal Kasper in drei Schritten das besondere Proprium des Josephinums herausgearbeitet hat.

1. Das Josephinum ist das lebendige Zeugnis für das, was die europäische Identität ausmacht: die Kultur des Humanen, die aus humanistischer Bildung erwächst. Dazu gehört die Bereitschaft, in seinem Leben für andere einzustehen, ihnen aber auch ihren Raum zur Freiheit zu lassen sowie sich in Solidarität den Aufgaben der Welt zu stellen.

Europa heißt: Die mythische Daseinsauffassung der Antike ist aufgebrochen, der Mensch ist in Partnerschaft Gott zugeordnet. Er trägt als Ebenbild Gottes eine unveräußerliche Würde, wird in der Nachfolge Jesu zu Freiheit und Solidarität gerufen und hat sich vor seinem gerechten Richter zu verantworten. Dieses Menschenbild steht am Beginn christlichen Bildungshandelns und prägt die europäische Kultur. Bereits die alten Kloster- und dann die Kathedralschule, so auch das Josephinum, unterscheiden sich von den antiken Schuleinrichtungen durch den Lerngegenstand, vornehmlich sind es die Texte der Bibel, das Bildungsziel, nämlich die Einführung in das christliche Glaubensleben, und durch das Verständnis des Lehrers, der nicht mehr ein Sklave oder ein niederer Handwerker ist, sondern ein Erzieher zur christlichen Lebensführung.

Die Bischofsschulen wurden schließlich zum Vorbild des staatlichen höheren Schulwesens und der Universitäten, indem dort der christliche Glaube philosophisch, philologisch und historisch reflektiert wurde und dafür auch profane Fächer, meist an antiken Lerngegenständen orientiert, unterrichtet wurden. Das ist an der alten Josephinerbibliothek vortrefflich zu erkennen. Dass Christen dann überall auf der Welt diesen Typ Schule etablierten, basiert auf der grundsätzlichen Überzeugung, jeder Mensch sei bildungsfähig und bildungswürdig. Man kann nur den Glauben weitergeben und verteidigen, den man auch intellektuell verstanden hat.

2. Die Geschichte Europas, an der das Josephinum seit 1200 Jahren Teil hat, ist nicht eindimensional fortschrittlich, sondern eine brüchige Geschichte, eine Geschichte von Höhepunkten und Krisenzeiten.

Das Josephinum ist wohl die älteste, ununterbrochen bestehende Domschule der Welt. Das Josephinum war immer da, wo es jetzt steht. Es hat die Aufstiege und Niedergänge der gesamten deutschen Geschichte erlebt: von der Christianisierung

im Mittelalter über die Ausbildung territorialer Reiche und städtischer Kulturen, von Reformation, Gegenreformation und Dreißigjährigem Krieg über die Staatenbildung und Säkularisation bis hin zu Kulturkampf und NS-Diktatur und deutscher Demokratie. Jede Zeit hat versucht, die Arbeit am Josephinum zu beeinflussen oder auch zu behindern.

In seiner 1200-jährigen Geschichte hat sich das Josephinum mehrfach gewandelt und neu erfunden: von der karolingischen Domschule zur ottonischen Kaderschmiede, von der lokal bedeutsamen Bildungsanstalt für den Klerikernachwuchs bis zum Jesuitengymnasium mit europäischer Dimension, vom fürstbischöflichen Gymnasium bis zur Degradierung zu einer städtischen Oberschule für Jungen, vom humanistischen Fächerkanon zur modernen gymnasialen Bildung. Dabei hat das Josephinum stets seine Identität bewahrt: als katholische Schule – als Ort höherer Bildung – als Lebensraums zur Stiftung von Gemeinschaft.

Bei der Unterzeichnung des Niedersachsenkonkordats im Jahre 1965 sagte Bischof Heinrich Maria Janssen: »Man hatte an mich in den vergangenen Jahren wiederholt das Ansinnen gestellt, die Rechte des Bischöflichen Stuhls auf das Josephinum abzutreten. Ich glaubte, das vor der Geschichte nicht verantworten zu können. Das Josephinum ist eine mehr als 1000 Jahre alte Schule, die im Wandel der Jahrhunderte zwar verschiedene Schulformen angenommen, immer aber in gleicher Verbundenheit mit dem Bischof vereint gewesen ist ... Weder die Reformation noch die Säkularisation haben die Schule vom Bischof getrennt.« Und angemerkt sei hier auch, dass bis in das 18. Jahrhundert hinein die Einschwörung neuer Domherren am Türring des Eingangs unserer Schule begann ...

Allerdings regierten nicht nur die humanistischen Bildungsideale die Arbeit des Josephinums. Es gab auch zwei handfeste kirchenpolitische Interessen das Josephinum zu betreiben: die Rekrutierung von Führungseliten und die Sicherung des katholischen Milieus. Als Qualifizierungsinstrument war die Schule vor allem vom 10. bis zum 13. Jahrhundert und vom 18. bis zum 20. Jahrhundert recht erfolgreich; als Institution zur Sicherung des Katholizismus ist das Josephinum vom 16. bis ins 20. Jahrhundert nicht zu vernachlässigen.

3. Rückbesinnung auf die eigene Geschichte, auf die Wurzeln und die Tradition, gibt Orientierung; sie ist Auftrag und Verpflichtung für die Zukunft.

»Tradition ist die Demokratie der Toten«, hat der englische Schriftsteller, Katholik und pointierte Essayist Chesterton einmal geschrieben. Die Verstorbenen reden mit

und sie entscheiden mit. Im Josephinum ist das Vergangene gegenwärtig – in diesem Sinne ist das Josephinum Weltkulturerbe. Das gilt auch in einem spirituellen Sinne: seit 1200 Jahren kommen die Josephiner jeden Tag nicht nur zum Lernen, sondern auch zum Beten zusammen – auch heute noch. Tag für Tag beginnen sie mit einem gemeinsamen Gebet: 1000 Schülerinnen und Schüler – das sind jeden Tag so viele Menschen, wie in einer normalen deutschen Großstadt an Heilig Abend den Hauptgottesdienst besuchen ...

Das Josephinum wird sich auch in Zukunft nicht auf die »kleine Herde«, auf den »heiligen Rest« der in der Diaspora Übriggebliebenen beschränken. Das wäre Sektenmentalität und verleitet zum Ghattodenken. Das Josephinum ist in einem wohlverstandenen Sinne eine Schule für eine Elite; nicht im Sinne von Besitz- und Machteliten oder Funktionseliten zur Reproduktion innerkatholischen Nachwuchses. Das Josephinum hat derzeit Schüler aus zwanzig Nationen mit acht verschiedenen Glaubensrichtungen und Religionen. Im Josephinum geht es um die Bildung einer Verantwortungselite. Dieser elitäre Anspruch drückt sich aus in dem Bildungsziel, dass letztlich nicht Erfolg, Ansehen und Besitz dem Leben Orientierung geben, sondern die Hilfsbereitschaft für den bedrängten Nächsten und die Verantwortung vor Gott. Und: am Josephinum spielt Tradition eine gewichtige Rolle – nicht als traditionalistische Aneignung der Tradition, vielmehr geht es hier um die Kontinuität des inhaltlichen Bezugspunktes, um die Bewahrung des Ursprungs. Und diese erwächst aus dem diakonischen und dem missionarischen Auftrag der Kirche: Die Schwachen sollen gestärkt werden und die Starken sollen lernen, ihre Talente verantwortungsvoll zu entfalten: Identitätsstiftung aus Tradition.

Daraus ergeben sich drei besonderen Bildungsziele des Josephinums: 1. Das Josephinum will Schülern das Bewusstsein vermitteln, zu einer Welt und Geschichte umfassenden Gemeinschaft zu gehören: nicht sektiererisch, nicht exklusivistisch, nicht traditionalistisch, sondern in solidarischer Verantwortung für Gerechtigkeit und Frieden. 2. Am Josephinum versuchen wir so zu lehren, zu lernen und zu leben, dass die Lerngegenstände und das Schulleben »durchsichtig« auf Gott hin bleiben. 3. Den Schülerinnen und Schülern werden am Josephinum Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die es ihnen ermöglichen, in einem nichtreligiösen Umfeld ihre religiösen und moralischen Überzeugungen zu verantworten.

Benno Haunhorst



Bischöfliches Gymnasium Hildesheim, Barockes Hauptportal